Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
  teaterverlag elgg, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09
  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr

- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.

- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.

- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.

- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.

- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.

- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).

- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.

- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.

- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

Peter Niklaus Steiner

Cyranos Reise zum Mond

Nach einer Idee von Stefano Mengarelli

Besetzung	3♀/ 9♂/ Passanten und Passantinnen
Bild	als Freilichttheater möglich

«Das nennt sich politisch-kulturelle Emanzipation, meine Damen und Herren!»

Das Stück spielt in der Schweiz Anfang des 19. Jahrhunderts als sich langsam die festen Theaterbühnen etablierten. Auch in Zürich gibt es Bestrebungen zur Bildung einer Bühne der „höheren“ Künste. Damit fällt die Wandertheatergruppe mit Exquisitem aus aller Ferne und Zirkuskünsten den „niederen“ Künsten zu und wird neu einer Patentpflicht unterstellt. Die ins Zwielicht geratene „Gambler-Truppe“ erhält in der Stadt keine Aufführungsbewilligung mehr. Ausserdem: Theater sei Teufelszeug, so der Zürcher Stadtbeamte Robert Nägeli. Die Gruppe kämpft um ihre Existenz. Hoffnungsschimmer ist die hübsche Luftakrobatin Roxane, in die Nägeli sich verguckt hat. Um sie herumzukriegen, holt er sich die Hilfe des Poeten Richard Snell. Dieser ist selbst in Roxane verliebt, schämt sich aber seiner eigenen Hässlichkeit wegen, sich ihr zu offenbaren...

Der Autor verwebt geschickt und amüsant die Geschichte von *Cyrano de Bergerac* mit der Schweizer Theatergeschichte.

«Ein Feigling ist immer stark in Schwäche. Er hat nur Angst vor zuviel Mut.»

Leseprobe
Copyright by
T/E Theaterverlag Elgg in Belp

Personen

Fredi Gambler,	Direktor vom „Zirkus Gambler“, einem kleinen Wanderzirkus.
Wilhelmine,	seine Frau
Jakob Gambler,	Fredis Bruder, Troubadour
Roxane,	Luftakrobatin
Augusto,	Clown aus Spanien
Robi *Nägeli,*	Zürcher Stadtpolizist
Richard Snell,	emigrierter deutscher Freiheitskämpfer und Literat. Flüchtete aus Deutschland nach den misslungenen Aufständen von 1830 und der Verschärfung der konservativen Reaktion. Er hat eine wüste Narbe im Gesicht und trägt eine Augenbinde. Bei einem liberal-radikalen Mitglied des Grossen Rates in Zürich fand er Asyl.
Nanny,	Bürgerturnverein
Heinz,	Bürgerturnverein
Thomas,	Bürgerturnverein
Pfarrer	
Sigrist	
Passanten	

Leseprobe
Copyright by
TVE teaterverlag elgg in Bern

Ort

Zürich. Die ersten vier Akte spielen vor den Stadtmauern, der fünfte Akt auf dem Rosenhof im Stadtinnern.

Zeit

Herbst 1831, ein Notjahr

Textvorlagen:

Lustspiel „Cyrano de Bergerac“ 1897 von Edmond Rostand

„Reise zum Mond“ von Cyrano de Bergerac 1619 – 1655

Theatergeschichte des 19. Jahrhunderts von Zürich, Basel und Schaffhausen

1. Akt

1. Szene

Vor den Stadtmauern von Zürich. Passanten flanieren und Mitglieder des Bürgertunvereins machen ihre Leibesübungen. Der „Zirkus Gambler“ fährt mit seinem Wagen vor. Direktor Fredi Gambler und Clown Augusto ziehen den Karren. Wilhelmine, seine Frau, posiert auf dem Wagen mit der Peitsche.

Fredi Attraktionen über Attraktionen! Sehenswürdige Naturmerkwürdigkeiten!

Wilhelmine Zirkus Gambler! Nöd verpasse!

Fredi Zirkus Gambler, ab morn uf em Rosehof!

Augusto Mira, mira! Atracción!

Wilhelmine Sehenswürdige Naturmerkwürdigkeiten! Zirkus Gambler!

Augusto Wilhelmine Gambler, la joven virgen bezwingt böse Wolf! Ver para creer!!

Fredi Und aufgepasst: De Chraftmänsch IIisehans! Er sprängt jedi Chettle! ***Eisenhans (Jakob) erscheint in Ketten, fauchend und sich in den Ketten windend.*** De wildi Maa isch us siiner Hööli usbroche!

Augusto Cuidado los niños!! Kinder ufpasse!

Fredi Er riisst sich bald frei... Er isch so wüetig!

Wilhelmine ***peitscht.*** He IIisehans, brav sii!

Fredi IIisehans, de Chindlifrässer us de Wildnis!

Eisenhans ***sprengt mit gespielter Anstrengung seine Ketten und faucht gegen die Passanten. Diese schreien auf.***

Fredi IIisehans, das sind alles ganz liebi Zürcherine und Zürcher, bis ganz brav.

Augusto Sie dich verehren wie Samson, admiran tu fuerza grande! Aplauso! Aplauso para Eisenhans!

Bürger und Passanten applaudieren.

Leseprobe
Copyright by
TVE teaterverlag elgg in Belp

Wilhelmine Und jetzt bisch schön brav, IIisehans. ***Sie peitscht. Eisenhans setzt sich murrend neben sie.***

Fredi ***verteilt Flugblätter.*** Da, nämed Sie! Dises und mee gseend Sie ab morn uf em Rosehof in Züri!

Wilhelmine Nu vier Batze für de erschti Platz, zwäi Batze für de zwäiti und für die Chliine nur äin Batze!

Fredi Attraktionen über Attraktionen!

Augusto Y ahora un espectáculo grande! Sehen Sie, liebes Publikum, la joven virgen in Duell con Lobo malo! Böse Wolf! Hay que ver para creer!! ***Er zieht sich eine Wolfsmaske über und fletscht Wilhelmine an. Sie hält ihn mit der Peitsche in Schach und greift nach einer Keule. Es folgt ein kurzer Showkampf, den Wilhelmine mit Bravour gewinnt. Der Wolf legt sich auf den Rücken und ergibt sich.***

Die Bürger verfolgen den Kampf mitfiebernd und belustigt und applaudieren der Siegerin zu.

Fredi ***zückt einen Zauberstab.*** Miini seer vereerte Dame und Hèrre, ich bruche jetzt Iri ganzi Ufmèrksamkäit. Sie wèrded's mir nöd glaube, wänn ich Ihne säge, das ich die wildi Jungfrau, sie, wo jedes Raubtier bezwingt, wo en böse Wèrwolf zu-me brave Schöfli macht, wo nüme z bändige isch, wänn sie Bluet läckt, wo zur Furie wird, zum Vampir… ***Wilhelmine fletscht die Passanten an und zeigt lange Eckzähne.*** …das ich die Frau jetzt vor Irne Auge wirde versage. ***Ein Raunen geht durch die Passanten.*** Ich versage si i zwäi Täil und – Achtung! füere si nachhèr – Chraft miner Magii - wieder zäme zu de liebschte und sanftischte Frau, wo's uf dère Wält je git.

Augusto ***hat inzwischen die Wolfsmaske wieder abgenommen und geht mit dem Hut rum***. Eine kleine Spende! Seien Sie grosszügig! Geiz führt in Hölle, en al infierno. Pero Sie kommen en al cielo, in Himmel! ***Einige Passanten werfen Münzen in den Hut.*** Gracias! Atención, el mago! Va a serrar la joven virgen! Ui ui ui, sägt sie, ahora!

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlage Bern

Eisenhans zeigt eine Säge, die er zum Singen bringt.

Fredi Augusto!

Augusto Sí.

Fredi Bring di groossi Zauberchischte!

Augusto La caja magica grande. ***Schiebt eine schwarze Holzkiste heran, die mit einem doppelten Innenabteil versehen ist.***

Fredi Ich versetze die Jungfrau jetzt in Trance. ***Tut es mit dem Zauberstab. Dazu ertönen Klänge der singenden Säge. Wilhelmine verdreht die Augen. …*** ja, du Biischt, bis schön brav, mis Mäitli, und leg dich i die Chischte. So isch guet. ***Wilhelmine legt sich traumwandlerisch in die Kiste***. Höchschti Konzentration, vereerts Publikum! ***Am oberen und unteren Ende der Kiste schauen nur noch Wilhelmines Kopf und Füsse heraus.***

Augusto Ui ui ui! Er sägen Jungfrau! No lo puedo creer, sin verlo! Atención! ***Verdeckt sich die Augen und schielt zwischen den Fingern durch.***

Fredi beginnt unter den gebannten Blicken der teils entsetzten und teils amüsierten Passanten die Kiste in der Mitte zu zersägen.

2. Szene

Der Stadtpolizist Robi Nägeli tritt auf. Eisenhans verschwindet.

Nägeli Halt, was mached Sie da? Ufhöre!

Augusto Er besänftigen seine Frau. Atención!

Nägeli Èr versaget sie ja!

Augusto Ist nur Vorstellung. Magia negra!

Nägeli Sind Sie de Hèrr Gambler?

Fredi schaut auf und unterbricht das Sägen.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag eG in Bern

Nägeli Höred Sie sofort uf! Es isch Ihne uf Order vo de Stadtpolizei Züri nöd erlaubt, mit Irem Zirkus in Züri ufzträtte. Ich mues Sie bitte, dè Ort wieder z verlaa.

Fredi Warum? Mir händ doch di letschte Jaar immer chöne in Züri ufträtte.

Nägeli Mir händ käi Spiilstett für Sie. Di nötigi Sicherhäit isch nöd gwèèrläischtet.

Fredi Aber uf em Rosehof...

Nägeli Isch Mèrt.

Wilhelmine ***dreht Nägeli den Kopf aus der Kiste zu.*** Rosemèrt. ***Die Passanten erschrecken und lachen erstaunt.***

Nägeli ***stutzt.*** Äh... Chunt dezue, das Iri Truppe es äh... es zu grosses anarchistisches Potential ufwiist.

Fredi Anarchischte? Mir?

Wilhelmine ***öffnet die Kiste und steigt heraus, die zwei Füsse am unteren Ende bleiben aber in der Kiste haften.*** Aber, Hèrr Polizischt, er hät mich doch nöd würkli versaged. Ich bi no ganz.

Die Bürger applaudieren ihr zu. Sie verbeugt sich.

Nägeli ***zeigt auf die zwei Füsse, die noch aus der Kiste hervorschauen.*** Und was isch das?

Fredi Ich versta nöd, ich ha d Kaution no immer zalt und zale si au dasmal.

Nägeli De Gambler Jakob, dè Troubadour, das isch doch Ihre Brüeder, oder?

Fredi Ja. ***Schaut sich um und sieht, dass Jakob verschwunden ist.***

Wilhelmine Was isch mit em?

Nägeli Èr wird per Haftbefeel gsuecht. Wèr isch da drin? ***Zeigt auf die Füsse in der Kiste.***

Fredi Aber... das isch...

Wilhelmine Das sind sicher nöd em Jakob siini Füess.

Fredi Hèrr Polizischt, das isch en ghäime Zaubertrick! Da häts Lüüt!

Leseprobe
Copyright by TVE-Theaterverlag Elgg in Belp

Nägeli Ich befiil dère Person mit dene Füess da usezchoo... wänn sie no chann.

Passanten ***lachen und rufen vereinzelt.*** Usechoo!

Fredi ***zu den Passanten.*** Gönd wiiter. Bitte! Das isch käi Vorschtellig me, bitte!

Roxane lag im Unter-Abteil der Kiste und steigt heraus.

Nägeli Wèr sind Sie?

Roxane Ich häisse Roxane.

Nägeli Was mached Sie da?

Roxane Miini Bäi zäige.

Fredi ***versucht die Kiste vor den Passanten abzudecken.*** Entschuldiged Sie, aber mer dörf dè Trick nöd verrate, das ruiniert miin Zirkus.

Nägeli ***zu Roxane.*** Was mached Sie da ine?

Roxane Ich bin da nu di ander Helfti vo de Frau Gambler. Suscht bin ich im Lufträif...

Nägeli Di ander Helfti vo de Frau Gambler? Äh, läbed Sie im Konkubinat?

Fredi Mir sind aaständigi Lüüt! Was hät miin Brüeder boosget?

Nägeli Es sind verschideni Beschwèrde iigange und zwäi Aazäige: Eerverletzig und Hüratsschwindel.

Fredi Und was han ich demit z tue? Ich bin nöd miin Brüeder!

Wilhelmine So wiit chunt‘s no.

Nägeli Isch er nöd bi Ihne? Èr ghört doch zur Truppe?

Fredi ***schaut sich um, Jakob ist nicht zu sehen.*** Früener scho. Jetzt isch er eläi underwägs und tinglet als Troubadour dur s Land. Mee wäiss ich au nöd.

Nägeli Vilicht chunt‘s ene ja no in Sinn, dänn chömmer vilicht au namal Ires Gsuech aaluege.

Fredi Vo was sölled mir dänn läbe?!

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag elgg in Bern

Wilhelmine Alli Tier sind ois scho verreckt, Hèrr Polizischt, wil mer kä Fueter me händ.

Fredi Es isch es schlächts Jaar, mached Sie's nöd no schlächter.

Augusto Hambre, wir haben Hunger!

Nägeli D Ziite sind für alli nöd liecht, Herr Gambler. Das händ er oine Landrevoluzzer z verdanke, nöd mir, dass de Stadtrat de Rigel schiebt.

Fredi Mir sind doch kä Revoluzzer!

Nägeli Aber ir chömed vom Land.

Roxane Mir mached doch nüt Böses.

Nägeli ***schaut sie an.*** Näi, Sie nöd, aber...

Roxane Ich bi nur i de Luft, imene Räif...

Wilhelmine Sie isch e suubers Mäitli, Hèrr Polizischt, mir händ klari Verhèltnis. Gambler Wilhelmine isch miin Name, ich bi dem siini Frau, demit das klar isch.

Nägeli Èr hät doch usgrüeft, Sie segid e Jungfrau.

Wilhelmine Schön wèr's.

Augusto Sie is Jungfrau in Theater und Sie… ***Zeigt auf Roxane.*** …is Frau Luna, die Mond-Mujer und ich bin...

Fredi ***unterbricht.*** Losed Sie, Hèrr Polizischt, de Stadtrat kännt mich und wäiss, was ich für e höchi Achtig vor de löbliche Stadt Züri han.

Nägeli D Regierig isch nüme die gliichi, siit di Liberal-Radikale d Meerhäit händ, Hèrr Gambler.

Fredi Ich bi doch nur en arme Zirkusdiräkter und han e Verantwortig für miini Lüüt. Mir kämpfed um jede Bisse Brot!

Augusto ***reibt sich den Bauch.*** Hunger, mamm mamm!

Nägeli Befeel vom Präfekt, Hèrr Gambler.

Fredi Ich han das Gsuech scho vor drüü Mönet iigräicht, morn wämmer ufträtte...

Roxane Lueged Sie, Hèrr Polizischt: D'Mondfrau.

Leseprobe
Copyright by
TVZ-Theaterverlag Elgg in Belp

Roxane zeigt mit Anmut ein Kunststück. Nägeli ist von ihr angetan und wird zunehmend unsicher.

Nägeli Schön, würkli. Aber Ihre Brüeder, Herr Gambler...

Fredi Isch en Lump, ich wäiss, aber...

Nägeli Èr hät ere Dame in Züri s ganzi Vermöge abknüpft mit em Verspräche sie z hürate. Dänn hät er alles verluederet und si hocke laa! Und em Polizeipräfekt hät er Schlöttrelig aghänkt und gsäit, er seg es Chalb!

Augusto War nur Kalberei.

Nägeli Hè? Sind Sie öbbe dibii gsii?

Wilhelmine Näi, èr isch dumm, en Pajass, das gseend Sie ja.

Augusto Dumm sein iste keine Verbrechen, dumm sein es mi profesión.

Fredi Diini Dummhäit bringt di no an Galge, wänn so wiiter machsch.

Augusto Gut gehangen ist besser, als schlecht verheiratet, Señor.

Wilhelmine ***zu Nägeli.*** Sie müend entschuldige, èr isch äifach nöd gschiid.

Augusto Gescheite Leute, die glauben, sie sind gescheit, ist schlimmer als dumme Leute, die wissen, sie sind dumm. De acuerdo?

Fredi Augusto! Hau ab!

Augusto Warum? ***Wilhelmine holt mit der Peitsche aus und er verzieht sich.***

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag eggs in Belp

3. Szene

Stimme ***unter den Passanten.*** Lasst die Gambler-Truppe auftreten!

Passanten Hè... was?...wèr?...

Stimme Freie Sicht zum Mond!

Passanten Oh?

Stimme Aus dem Weg!

Nägeli Wèr rüeft da?

Stimme Soll ich den Mond eigenhändig zum Himmel emporheben?

Passanten Oh! He! Halt!

Richard ***tritt aus den Passanten heraus.*** Ich werde wild!

Nägeli Wèr sind Sie?

Richard ***verbeugt sich.*** Das Mondkalb, Euer Diener.

Nägeli Was söll das?

Richard Ich komm direkt vom Mond, vom Paradies, und mir missfällt der Umgang hier auf Erden sehr.

Nägeli Sie kommen vom Mond?

Richard Oder bin ich etwa aus Versehen in die Hölle geraten?

Nägeli Sie sind in Züri, Hèrr.

Richard Zürich, jawohl! Eine Republik, ein Freistaat, die Menschen hier haben ein Recht auf Kunst.

Nägeli Nein, das haben sie nicht!

Richard Oh doch!

Nägeli Wer sagt das?

Richard Ein liberal-radikales Mitglied des Grossen Rates der Republik Zürich, mein Gastgeber.

Nägeli Die Überwachung von Vaganten und verdächtigen Menschen untersteht immer noch der Stadtpolizei, mein Herr.

Richard Sind Gaukler, Musikanten, Raritäten-Zeiger, Wortverdreher, Schlangenmenschen, Feuerspucker, Jongleure, Marionettenspieler und Stelzenläufer etwa unnützes Gesindel?

Nägeli Sie können eine Bedrohung der öffentlichen Sicherheit darstellen. Sie unterstehen der Patentpflicht. Und die Patente erteilt die Stadt. Isch guet? Wer sind Sie eigentlich?

Richard Richard Snell, mein Name, mit Verlaub. Ich bin Souffleur. Herr Gendarm, wir befinden uns hier auf keinem Viehmarkt, das sind Zirkuskünstler! Weiss der Grosse Rat überhaupt vom Gesuch dieser Leute?

Leseprobe
Copyright by
TVE teatroverlag elgg in Belp

Nägeli Das ist Sache des Polizei-Präfekten, Herr Snell, das geht Sie nichts an!

Richard Mich nicht, aber die freien Bürger dieser Stadt! Der Mond ist Allgemeingut! Jeder darf ihn sehen, er ist patentfrei.

Augusto Pero la luna leuchtet nur in Nacht. De día no se puede ver.

Richard No señor, Sie sehen den Mond auch am Tag, wussten Sie das nicht?

Augusto Warum?

Richard Weil der Mond die Sonne selber ist, die abends ihre Strahlen ablegt und im Negligé durch ein Schlüsselloch betrachtet, was auf Erden nachts getrieben wird.

Augusto Claro.

Nägeli Was säged Sie da?

Wilhelmine De Mond isch d Sunne im Negligé? Nöd schlächt.

Richard Vielleicht sehen Sie im Mond aber auch nur eine Luke im Himmel, worin man die Glorie der Seligkeit erkennt!

Nägeli Wèrs glaubt wird selig.

Richard Sie und der Präfekt tun gut daran, den Auftritt des Zirkus Gambler mit seiner Mondin… ***Zeigt auf Roxane.*** …dem Stadtrat zu empfehlen. Dieser wird die Empfehlung weiterleiten und der Grosse Rat wird sie schliesslich bewilligen, weil er denkt, der Vollmond sei das Wirtshausschild einer neuen Schänke, in der die Herren Räte zum Umtrunk eingeladen sind!

Bürger und Passanten lachen zustimmend.

Nägeli Und was macht Sie so sicher, dass die Kantonspolizei das Gesuch dem Grossen Rat zur Annahme vorschlägt?

Richard Ihr Eifer, junger Mann! Ihre Mondsucht!

Nägeli Jetzt aber...

Richard Kämpfen Sie für den Zirkus und beglücken sie damit die Bürger dieser Stadt!

Leseprobe
Copyright by
TV-Theaterverlag Flag in Bern

Bürger Ja, ja, ja!

Nägeli Aber der Präfekt will nicht...

Richard Dann ist er nicht nur ein Kalb, sondern, mit Verlaub, ein Schafskopf. Ich werde ihn persönlich examinieren. Herr Gendarme, wären Sie so freundlich, mir den Weg zum Präfekten zu zeigen. Ich bin die Legislative, Sie die Exekutive und das Publikum die Judikative! ***Zu Roxane, schwärmerisch.*** Und Sie, Verehrteste, Sie sind die Königin der Nacht, la lune du ciel, la plus belle céleste! Zusammen steuern wir das Firmanent. Mir nach!

Bürger Mir sind debii. ***Versammeln sich um ihn.***

Nägeli Èr spinnt! En Düütsche halt.

Richard Vorwärts! Der Beamtenweg ist lang, doch auch ein langer Weg braucht einen ersten Schritt. Also!

Nägeli Dänn halt. Uf de Poschte.

Richard mit Nägeli ab, gefolgt von den Bürgern „Hipp hipp huraa!“. Die Passanten verstreuen sich.

Fredi De Uftritt morn chömmer vergässe.

Wilhelmine Hipp hipp huraa.

Roxane De Mond im Negligé?

Alle bis auf Fredi ab.

4. Szene

Jakob tritt wieder auf.

Fredi Da hämmer de Dräck.

Jakob Isch ja guet...

Fredi En Haftbefeel. De Jakob Gambler en Betrüger und Hüratsschwindler, machsch ois alli Eer: „Hebed oii Täsche fescht und schlüüsed d Töchtere ii, de Gambler isch i de Stadt...“

Jakob Verpfiif mi doch.

Leseprobe
Copyright by
IVE-Theaterverlag Belp

Fredi Näi, du bisch miin Brüeder. Miin Brüeder und es Arschloch. ***Schlägt ihn.*** Wiso häsch mer nüt gsäit?

Jakob Hetsch es sowiso erfaare...

Fredi Du häsch en Haftbefeel am Arsch und mir Tuble stelled dich no us.

Jakob Als „Iisehans“ känned’s mi nöd. De Toubadour git’s nüme.

Fredi Aber de Name Jakob Gambler git‘s no. Er staat uf eme Haftbefeel! ***Schlägt ihn, sie kämpfen.***

Wilhelmine ***kommt mit der Peitsche.*** Höred uf!

Jakob Muesch nöd mir d Schuld gèè für diini Pläite, Fredi!

Fredi Häsch nöd ghört, was de Schugger gsäit hät? Hüratsschwindler!

Jakob Ich han Erfolg ghaa uf mängem Gebiet. Und du häsch devo profitiert, Brüederli.

Fredi Mir hetted scho Zueschauer, wämmer chönted ufträtte, aber mir chönd ja nöd!

Jakob Wèr hät em chliine Brüeder de Trick mit de versagete Jungfrau zäiget?

Fredi Und wer hät dich wieder ufgnoo, wo d völlig verlumpet und versoffe wieder vor de Tür gstande bisch?

Jakob S Läbe gaat ufe und abe.

Fredi Es gaat derab, wänn du uftauchsch!

Jakob Und diini Frau häsch au vo mir, vergiss das nöd!

Fredi Ich stopf der s Muul, Plagöri, dänn händ au d Wiiber äntli Rue vor dir! ***Geht auf ihn los.***

Wilhelmine Fredi hör uf! ***Knallt mit der Peitsche. Fredi lässt von Jakob ab.***

Jakob Ha, hundertmal häsch diini Frau versaged, aber sie hät immer no d Hose aa!

Fredi Heb de Latz!

Jakob Früener, wo d Willi no willig gsi isch, jung und knackig, da hät nöd sie d Küüle gschwunge, sondern ich! Ha ha!

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg in Belp

Fredi Ich bring di um, du Sack!

Wilhelmine hält die Brüder mit ihrer die Peitsche in Schach.

Leseprobe
Copyright by
TVE teaterverlag elgg in Belp

2. Akt

1. Szene

Zirkuscamp, später Nachmittag. Augusto, angetrunken, versucht zu jonglieren. Wilhelmine übt einen exotischen Kampf-Tanz mit Keule und Peitsche. Roxane trainiert im Luftreif ihre Mondfrau-Nummer. Fredi stiert vor sich hin. Donnergrollen aus der Ferne.

Wilhelmine Chunt das Mondchalb no?

Fredi Wäiss ich das?

Wilhelmine ’s wird langsam finschter!

Fredi Mir chönd nu warte!

Richard ***erscheint abseits und beobachtet Roxane im Luftreif. Bleibt von den andern unbemerkt. Nimmt ein Blatt Papier aus der Tasche und schreibt. Spricht vor sich hin.***

Verehrteste Roxane,
Ganz in eines
Verschmelzen sich zwei Herzen...

Augusto ***misslingt ein Trick.*** Puta vida!

Wilhelmine Es ist bekannt von alters her
Wer Kummer hat, hat auch Likör

Augusto Es la verdad.

Wilhelmine ***lachend, anzüglich.*** Chomm, miis Wölfli…

Augusto Dejame!

Wilhelmine Bis brav, chomm scho... ***Augusto knurrt. Sie packt ihn und vollführt anzüglich den Bewegungsablauf ihres Wolfkampfes.***

Fredi Oii Wolfsnummere isch doch nume piinlich. Du söttsch wieder en richtige Wolfshund haa.

Wilhelmine De Augusto isch doch es Tier.

Fredi En bsoffne Pajass isch er.

Leseprobe
Copyright by
TVE teaterverlag elgg in Belp

Wilhelmine ***ernst.*** Er hät miim Haro siis Hundefueter wèggfrässe, also isch er es Tier. Und de Haro isch verreckt. Und mir verhungered au bald, wämmer nöd chönd ufträtte! ***Es blitzt und donnert.***

Richard ***seufzt.*** Oh, dieser tödliche Herbst! Blitze und Donner! Sie erschlagen nicht nur, sie machen gefühlstot!

Fredi ***bemerkt Richard.*** Herr Snell, da sind Sie ja! Und, chömmer jetzt i de Stadt ufträtte?

Richard ***noch immer schreibend.*** Du stahles mir ein Herz aus Glut...

Fredi Was säged Sie?

Richard Und zum Ersatze nun verlang ich deines.

Fredi Was verlanged s? Mir händ nüt!

Richard ***steckt den Brief ein, geht zu den andern hin.*** Hèrr Gambler, Sie haben den Himmel über sich und die Erde unter sich, was wollen Sie noch?

Fredi Ich will ufträtte! Herr Snell, was isch jetzt mit em Gsuech? Sind Sie bim Präfekt gsii?

Richard Das Gesuch steckt irgendwo zwischen dem kleinen und dem grossen Rat. Beamtenmühlen malen langsam.

Wilhelmine Die Pfäfferseck! Wie lang dänn no?

Richard ***mit Blick zu Roxane.*** Ich habe tausend Stunden gezählt seit meiner Abwesenheit von hier.

Fredi Was?

Richard Polizist Nägeli hat mir versprochen, dass er nach der Sitzung noch vorbeikommt und uns Bescheid gibt.

Roxane Hüt z Abig no?

Fredi Ooni die Bewilligung chömmer abdanke... ***Starker Blitz und Donner.***

Richard ***Gegen den Himmel.*** Oh! Dieser Blitz! In der Wolke erzeugt, sprengt den Leib seiner Mutter!

Fredi Hè?

Leseprobe
Copyright by TVE Theaterverlag Belp

Richard Die Wolke gebiert mit solch krachendem Donner, dass sich die stärksten Mauern spalten. Er streckt mich nieder.

Fredi Mir langed e Abfuer vo de Stadt zum mich umbringe.

Richard ***mit Blick zu Roxane im Luftreif.*** Hier zu sterben ist Bestimmung und Glückseligkeit!

Fredi Ich will aber da nöd stèrbe, verdammt, ich will ufträtte. ***Geht ab.***

Wilhelmine ***zu Richard.*** Möchted Sie en Tee, Hèrr Snell?

Richard Oh, gerne.

Wilhelmine Nämed Sie Platz, er chunt grad. ***Geht ab.***

Augusto ***zu Richard***. Menschen sterben zweimal: una vez por el amor, y una vez por la muerte natural.

Richard Precisamente, aber der Liebestod ist viel grausamer. Denn, wenn man zu lieben beginnt, beginnt man auch gleich zu sterben.

Augusto So schlimm? ***Deutet auf Roxane***. Die mujer vom Mond?

Richard Ihr Lächeln ist das Paradies auf Erden.

Sie zeigt sich gottgleich in Bewegung und Gebärden.

Augusto La Poesia!

Richard Der Tod trennt Körper und Geist. Ich sah sie und verlor den Verstand, also bin ich am Sterben.

Augusto Trink aguardiente, es dich bringen wieder zusammen. ***Reicht ihm die Flasche.*** Roxane!

Richard ***hält ihm den Mund zu.*** Halt s Maul, Kretin. Kein Wort, sonst bist du tot.

Roxane Augusto?

Augusto Nada, wir sprechen von Torros und Torreros, Roxane, von Sevilla, meiner Heimat. Ese señor glauben, ich habe Hörner und bin eine Stier, olé!

Roxane Olé!

Wilhelmine ***kommt mit Tee zurück und serviert.*** Olé!

Leseprobe
Copyright by
TVE-Theaterverlag Elgg in Belp

Richard Ich ein Torrero? Nie im Leben! Ich töte keine wehrlosen Tiere. Die Gehörnten sind immer das Opfer.

Augusto Como yo.

Wilhelmine Du häsch käs Horn, du blasisch is Horn, und bisch nur es Opfer für di andere!

Fredi ***tritt wieder auf.*** Isch de Polizischt scho uftaucht?

Richard Nein.

Fredi Das Beamtepack! Die laferet doch nu, und mir söled lifere! Die sött mer uf de Mond schüsse, di ganzi Regierig! ***Geht wieder ab. Jakob erscheint im Abseits.***

Richard ***schwärmt.*** Auf dem Mond befindet sich das Paradies.

Roxane Würkli?

Richard Der Mond ist eine paradiesische Kommune. Das banale Recht des Stärkeren wird dort verachtet, keiner fällt dem andern in den Rücken, Folter gibt es nicht. Und wenn die Mondbewohner streiten, dann kämpft nur gleich gegen gleich. Starke gegen Starke und Schwache gegen Schwache und jede Partei in der gleichen Anzahl.

Roxane Und wèr entschäidet, wänn's unentschiede sind?

Richard Dann ziehen sie das Los, wer Sieger sein darf.

Augusto Si, y esos die haben gesiegt, wählen zum König entweder el Rey von die Feind oder die eigene König.

Richard Das ist wahre Demokratie.

Leseprobe
Copyright by
TVE-Theaterverlag Inge u. Belp

2. Szene

Jakob ***stellt sich vor Richard.*** Sie chömed vom Mond, willkomme uf de Èrde. Da gälted anderi Gsetz, gnèdige Herr.

Richard Ich komme aus Deutschland und habe lange genug unter „Gnädigen Herren" gelitten, mein lieber Eisenhans. Die Herren haben die Gnade verspielt.

Jakob Doch en Liberal-Radikale!

Richard Was die in Paris können, können wir in Deutschland schon lange, Troubadur.

Wilhelmine Ich möchti uf Paris!

Richard Europa hat den Braten der Freiheit gerochen!

Augusto Braten, tengo hambre!

Jakob Sie hetzed s Volk uf gäges Gsetz, wie die elände Neuhèrre-Regimäntler in Uschter, wo jetzt sälber im Regierigssässel hocked und kän Dräck besser sind als die, wo's vertribe händ. Und mir hocked nur no mee im Dräck!

Wilhelmine Wäge dir hocke e mer im Dräck, du versoffne Lump, Hüratsschwindler - das mues mer au e dummi Schachtle gsi sii, wo uf dich inegheit isch.

Jakob Ich ha vilicht e dummi Schachtle agschwindlet, aber er haltet s ganzi Volk zum Narre mit siim Anarchismus! Und Ir findet en au no toll!

Richard Der Tiger der Anarchie hat sich befreit, deswegen bin ich hier, mein Herr. Ich musste flüchten aus der Monarchie. Hier ist das Volk der Souverän. Aber wenn ihr Zürcher zu blöd seid, das zu begreifen, dann gammblert doch weiter vor euch hin.

Wilhelmine He he!...

Jakob Er macht nu Lèrme und mäint, er seg de Gröscht, aber ich säge oi äis: En lèère Chessel tönt lüüter als en volle! ***Entfernt sich.***

Richard Du sagst es, Troubadour! ***Wird wehmütig***. Ich habe das Licht der Liberalen neu gezündet!... und dafür mein Auge eingebüsst…

Roxane Wie?

Richard ***deutet auf seine Augenbinde***. Ein verfluchter Landjäger schoss mich in die Nacht.

Roxane Jessesgott!

Augusto A la luna.

Richard Auf Erden bin ich nur noch ein Gespenst. ***Blitz, Donner.***

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Olgg in Belp

Richard Aber auf dem Mond sieht man meine Narben nicht.

3. Szene

Nägeli ***kommt hergelaufen.*** Frau Gambler.

Wilhelmine Hèrr Polizischt, äntlich!

Nägeli Es hät solang duuret... und es gsedt läider schlächt us.

Roxane ***kommt heran.*** Wiso schlächt?

Nägeli Wil, läider...

Fredi ***kommt angerannt.*** Da sind Sie ja!

Nägeli Also, d Kategorisierig vo theatrale Produktione isch neue Sicherhäitskriterie understellt worde, wil, es git e noii künschtlerischi Wèrteskala...

Augusto O la la, porque?

Wilhelmine Augusto!

Nägeli Also früener hät das z tue ghaa mit de Spiilduur und em Iifluss, wo die Spiilduur uf es potentiells Publikum hät... also das isch so nes Selektionskriterium gsi. Wänd Sie das würkli wüsse?

Augusto No gracias.

Roxane Aber ich.

Nägeli Also: ***liest*** „Schaustellungen, von gewerblichen oder künstlerischen Leistungen, bei denen ein höheres wissenschaftliches oder Kunstinteresse nicht obwaltet – also Menagerien, Panoramas, Karoussels, Schauspieler, Sänger, Musikanten, Seiltänzer, Taschenspieler u.s.w.“ - und zu dene ghöred ir mit oiem Zirkus ja au, also die understönd ebe dem patäntpflichtige „Hausierer-verkehr“, wie Chesselflicker und Handwèrksburschte und Chämifäger und so.

Roxane Aha.

Fredi Mir sind doch kä Chamifäger!

Nägeli Ja, also, es git scho au so Liberali, wo säged, mer chöni nöd alli i äin Topf rüere.

Wilhelmine Bravo!

Leseprobe
Copyright by
IVE teaterverlag elgg in Belp

Nägeli Wo säged, en Chesselflicker seg kän Jongleur und umgekeert.

Fredi En Chesselflicker isch au kän Jongleur!

Augusto Aber ein guter Jongleur kann mit Kessel jonglieren. Mira! ***Versucht zu jonglieren.***

Nägeli Drum also, dressierti Hünd und Loie zum Biispiil, wo mer vorfüert..., das sind die wo ***liest.*** „etwas öffentlich ausstellen“...

Wilhelmine Mir händ en dressierte Schäfer ghaa, de Haro, aber èr isch verhungeret, will dè eländi Pajass iim s Fueter wèggfrässe hät!

Augusto Ich Hunger. Hambre!

Nägeli Das wèr dänn ebe di nideri Kunscht und somit patäntpflichtig.

Wilhelmine Nideri Kunscht?

Nägeli Und dänn git‘s Künschtler, wo ***liest*** „sich öffentlich produzieren“, das chan dänn höcheri Kunscht sii, mues aber nöd.

Roxane Ich bin höch obe.

Nägeli Und die höchi Kunscht underlit dänn „einem höheren Kunstinteresse“ und das fallt noierdings i d Entschäidigsgwalt vom Grosse Rat vom Kanton, respektiv em noi bildete Kunst-Usschuss.

Fredi Was hät dänn de Kanton mit dem z tue? Mir wänd ja i de Stadt ufträtte!

Nägeli Das säit miin Chef au, de Präfekt! Dè laat sich sicher nöd vo de Kantonspolizei vorschriibe, was èr in Züri dörf und was nöd. Die Kantönler heged de Name Züri gar nöd verdient, säit er! Das isch jetzt äis Züüg.

Fredi Das hört ja nieme uf.

Nägeli Und dänn isch ganz wichtig, wo die Veraastaltig stattfindet. Ob i me Zält oder in ere Bude oder verusse wie de Turnveräin. Oder ime elegante Theatersaal, wo’s ebe in Züri gar nöd git ussert im Kollegium, und

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag eingin Belp

dè ghört dänn ebe wieder de Stadt und nöd em Kanton und äifach alles das muemer zerscht kläre.

Wilhelmine Warum trätted mir äigentlich nöd ime elegante Theatersaal uf, Fredi?

Roxane ***eindringlich.*** Aber mir dörfed doch gliich ufträtte, Herr...

Nägeli Nägeli, Polizischt Nägeli.

Roxane Dörfe mer?

Nägeli Also, mit Patänt scho. Das noii Husierergsetz...

Roxane Das nidrigi...

Nägeli Solang das nöd fèrtig behandlet und verabschidet isch...

Fredi Vo wem au immer...

Roxane Sie lönd ois jetzt aber nöd hange, oder?

Nägeli Also das überschtiigt miini Kompetänze... i dem Brief häisst's äifach...

Fredi Isch dè a mich? ***Nägeli überreicht ihn.*** Danke: "dass dem Herrn Gambler ob den obwaltenden Umständen nicht entsprochen werden könne. Er habe den Kanton Zürich mit seiner Truppe unverzüglich wieder zu verlassen."

Wilhelmine Aber Hèrr Nägeli!...

Roxane Hèrr Nägeli!

Nägeli Es tuet mer läid. Ich het Iri Uffüerig ja au gèrn gsee.

Fredi Scho guet, Hèrr Polizischt, mir räised wieder ab.

4. Szene

Der Bürgerturnverein (Nanny, Heinz und Thomas) joggt heran und macht abseits abendliche Leibesübungen.

Richard Halt. Der Herr Polizist hat doch gesagt, dass nur die niederen Künste diesem Hausierergesetz unterstehen, aber nicht die höheren.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg in Belp

Nägeli Richtig Herr Snell, sobald die Höhe der niederen Künste bestimmt ist...

Richard Zur Hölle mit diesen Gesetzen! Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Gambler, werde ich für Sie und Ihren Zirkus direkt beim Kunstausschuss des Grossen Rates ein neues Gesuch einreichen, das eine Darbietung der höchsten aller Künste vorstellt.

Wilhelmine Höchi Kunst? Sie mäined...

Fredi Wie das?

Nägeli Aber Sie chönd doch nöd diräkt bim Grosse Rat...

Richard Was glauben Sie, weshalb ich nur noch ein Auge habe?

Augusto Warum?

Richard Damit ich umso besser sehe.

Roxane Was gsee?

Richard Sind wir nicht alle „dramatis personas“, dramatische Personen im launischen Spiel des Lebens? Das Drama spiegelt das Leben und das Leben ist nichts als ein Traum. Lasst uns träumen!

Roxane Oh ja!

Bürger Ja, ja, ja!

Richard Zürich hat eine neue liberale Regierung. Lasst Träume wahr werden!

Bürger Jo, jo, jo!

Richard Das gesamte Staatswesen wird neugestaltet, die liberale Freiheitsbegeisterung obsiegt!

Bürger Jä, jä, jä!

Richard Es beginnt eine Zeit grossen Schaffens! Es kommt die Revolution von oben.

Nägeli Eläi i dem Jaar 1831 sind füfz noii Gsetz und sächesvierzg noii Beschlüss erlaa worde.

Roxane Sovil?

Nägeli Vil z vill!

Bürger B – r – a – v - o, bravo, bravo, bravo!

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Belp

Richard Die Mauern sollen fallen, aber nicht nur diese längst überfälligen Schanzen um die Stadt, nein, auch die Mauern im Kopf!

Nägeli Das git dänn schön Lämpe mit de Stedter, wänn Sie wänd d Stadtmuure abriise.

Wilhelmine Zürcher sind Stieregrinde!

Bürger He he he!...

Richard Das nennt sich politisch-kulturelle Emanzipation, meine Damen und Herren! Geben wir Zürich ein neues Traumhaus, ein Theater, „Ein Theater für Zürich“! Zum Träumen!

Roxane Oh ja!

Wilhelmine Es Theater!

Bürger Ja ja ja!...

Richard Es sollen nicht nur moralisch gute und bürgerlich brauchbare Menschen herangezüchtet werden, auch Geist und Gefühle sollen ein Zuhause bekommen!

Bürger Hipp hipp, huraa!

Richard Im Schauspiel steckt der eigentliche Nerv! Drum hört, meine Lieben:

Bürger Silencium!

Richard Wir befinden uns hier auf der Erde und hier… ***Weist auf Roxane.*** …haben wir den Mond.

Richard Wir spielen „Die Reise zum Mond“. Ein wunderbares Stück Literatur von Cyrano de Bergerac, einem begnadeten Romancier aus Paris.

Bürger Die Reise zum Mond!

Wilhelmine Villicht chömmer dänn au in Paris ufträtte!

Richard Cyrano ist ein Reiseführer zum Mond. ***Er zeigt das Buch „Die Reise zum Mond und zur Sonne“.*** Hier. Das Drama steht zum Leben wie der Mond zur Erde: Er spiegelt den Tag in der Nacht, ohne ihn preiszugeben, und hütet unsere Geheimnisse und Wünsche unter der blass schimmernden Kuppel der Sehnsucht!

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Eggiman Belp

Roxane S Paradiis!

Augusto Mii Sevilla!

Fredi Sie wollen zum Mond fliegen? Sie sind ja wahnsinnig?

Bürger Wahnsinn!

Richard Nichts ist einfacher als das!

Roxane Verzelled Sie.

Richard Ich könnte splitterfasernackt,

Wilhelmine Monsieur, c'est fou!

Richard Den Leib mit kleinen Flaschen rings bepackt,
Die voll vom Nass der morgendlichen Au,
So lang behaglich in der Sonne liegen,
Bis ihre Glut mich aufsaugt mit dem Tau.

Richard spielt, als würde er langsam nach oben fliegen. Die andern applaudieren.

Richard So schweb ich sanft hinan gleich einem Engel. ***Zu den andern***. Fliegt mit, zum Mond! ***Animiert zum mitspielen.*** Da, zu Tode erschrocken, spür ich nen Ruck. Und dann... ***Stürzt.***

Andere Und dann...

Richard Ich weiss nicht, ich find mich unter einem Baume wieder und mein Gesicht, es ist verschmiert von einem Apfel.

Fredi En Öpfel uf em Mond?

Richard Oh Wunder, ich landete im Paradies! Und der Baum, auf den ich fiel, das war der Baum des Lebens!

Alle Im Paradiis!

Richard Ich bin in eine wunderschöne Landschaft eingebettet! Die Blumen verströmen einen wilden Duft, erregen den Geruchssinn und ergötzen ihn; das Fleischrot der Blüte einer Heckenrose… ***Weist auf Roxane.*** **…**und das strahlende Blau eines Veilchens unter Brombeerranken. ***Weist auf Wilhelmine*** Eine schöner als die andere! Und tausend gefiederte Stimmchen lassen den Wald

Leseprobe
Copyright by
TVE-Theaterverlag Belp

von ihren Liedern erschallen! Es scheint, ein jedes Blatt in dem Gehölz sei eine Nachtigall!

Die Zuhörer sind wie gebannt von Richards Ausführungen und spielen die beschriebene Szenerie mit.

5. Szene

Jakob erscheint und sieht dem kuriosen Spiel versteckt zu.

Richard Ich geh durch einen Wald von Jasmin und Myrthen, als ich im kühlen Schatten etwas liegen sah: ***Zeigt auf Jakob, den er entdeckte.*** Ein Jüngling, dessen erhabene Schönheit mich beinahe zur Anbetung nötigte.

Jakob Ich glaub, du verwächslisch da öbbis.

Richard Oh nein, es ist der alte Elias, der auch ins Paradies aufgefahren war. Dort stiess er auf den Baum der Erkenntnis, ass von seiner Frucht und wurde ewig jung und weise.

Jakob So chunt's mer au vor.

Nägeli ***kommt plötzlich aus einem andern Versteck hervorgeschossen.*** Aber halt, das isch doch de Jakob Gambler!

Wilhelmine Jesses Gott!

Fredi Verfluecht!

Nägeli Sie sind verhaftet! ***Jakob will flüchten. Gerangel.***

Der Bürgerturnverein fasst Jakob und führt ihn zu Nägeli, der ihn mit Handschellen dingfest macht. Roxane hat während des Gerangels angefangen, in Cyrano's Buch zu lesen.

Nägeli Herr Gambler, im Name vo de Republik Züri: Sie sind verhaftet.

Jakob Und Sie sind es Chalb und dè en Aff und ihr en ganze, verdammte Zoo!

Fredi Jakob!

Leseprobe
Copyright by
TVE teaterverlag elgg in Belp

Nägeli Mir gönd uf de Poschte.

Wilhelmine Das häsch vo diine Wiibergschichte.

Roxane ***schaut vom Buch auf.*** Aber Herr Nägeli, Sie dörfed ihn nöd verhafte.

Nägeli Froilein...?

Roxane Roxane.

Nägeli Èr isch en Delinquänt, Froiläin Roxane.

Roxane Er isch en Troubadour. Mir bruuched ihn uf em Mond.

Nägeli Uf em Mond?

Roxane ***umfasst seine Arme***. Für oises Mondtheater. Uf em Mond, da redt mer nur in Tön mitenand. Èr isch doch oise Musiker!

Jakob Du glaubsch doch nöd im Èrnscht, dass ich bi dem Schmarre mitmache, Roxane. Ich bin weder de Elias no suscht en fremde Fötzel! Ich bin de Jakob Gambler und läbe i miiner Höll! Füered Sie mich ab.

Wilhelmine Bis känn Stockfisch, Jakob.

Nägeli Froilein Roxane, Sie müend verschtaa...

Roxane Gänd Sie ois e Chance, Herr Nägeli. Herr Nägeli. ***Schaut ihm in die Augen.***

Wilhelmine Wohèr willsch du wüsse, dass die uf em Mond in Musig redet?

Roxane Es staat i dem Buech „Reise zum Mond“ vom Cyrano. Herr Nägeli, ohni Jakob git‘s kä Räis zum Mond.

Nägeli Aber...

Jakob Ich gang nöd uf de Mond!

Roxane Ich möcht Ihne öbbis zäige, Hèrr Nägeli. Nämed Sie de Jakob mit.

Nägeli Aber...

Roxane Chömed Sie.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg in Belp

3. Akt

1. Szene

Richard schreibt einen Brief. Wilhelmine erscheint mit einer Schale Tirggel. Richard versteckt seinen Brief.

Wilhelmine Ich het da no öbbis Süesses. Wänd Sie en Honigtirggel?

Richard En „Honigtirggel“?

Wilhelmine Probiered Sie. D Lüüt vom Turnverein händ's ois bracht. Gälled Sie, mir chönd emal in Paris ufträtte?

Richard ***kostet einen Tirggel***. Feinschmecker, diese Turner, süsse Freidenker!

Wilhelmine Glaubed Sie, dass s Pariser Publikum mich liebt?

Richard Das glaube ich gern.

Wilhelmine Ich au. Wänd Sie no en Tirggel?

Richard Danke.

Wilhelmine Ich wott nöd störe. ***Nimmt genüsslich einen Tirggel in den Mund und geht ab.***

2. Szene

Roxane erscheint. Richard versteckt seinen Brief.

Roxane Was schriibed Sie?

Richard Das Gesuch an den Regierungsrat.

Roxane Sie hälfed ois vil.

Richard Das ist selbstverständlich.

Roxane Au de Polizist Nägeli. Wie chömmer nur danke säge?

Richard Ich mache das sehr gerne.

Roxane Läsed Sie mir das Gsuech vor?

Richard ***nimmt einen anderen Brief und liest.*** „So wie Sie als die löblichen, liberal-radikalen Grossräte mit väterlicher Fürsorge um die Wohlfahrt der Bürger bedacht sind, dürfen wir Cyrano de Bergerac, ein

Leseprobe
Copyright by
IVE Theaterverlag Elgg in Belp

französischer Dichter, als „Bürgermeister der Idyllen“ bezeichnen, der sich Kraft seines Genies über die Niederungen der Geschichte erhebt...“

Roxane ***unterbricht ihn***. Schön. Dörf ich Ihne öbbis avertroue?

Richard Gerne

Roxane Sie känned d Gfüül so guet und sind so nett zu ois....

Richard Nun ja...

Roxane Ich känn Sie ja chum, und gliich...

Richard Sprechen Sie!

Roxane ***schiebt ihm die Tirggelschale zu.*** Möchted Sie no en Tirggel?

Richard Was bewegt Ihr Herz?

Roxane Ich glaub, ich bin verliebt...

Richard Ah!

Roxane I öbber, wo’s nöd wäiss.

Richard Ah!

Roxane Nonig.

Richard Ah!

Roxane Aber er söll‘s bald wüsse.

Richard Ah!

Roxane Ich ha gsee, wie siini Auge lüchtet.

Richard Ah!

Roxane Er isch so hilfsberäit.

Richard Ah!

Roxane So nett und schön...

Richard ***sich erhebend, bleich.*** Und schön?

Roxane Was händ Sie?

Richard Oh, nichts... Es ist... nur das Gesuch, es ist verzwackt.

Roxane Ich mues gestaa: Ich lieb en, aber ich känn en no gar nöd.

Richard Haben Sie schon mit ihm geredet?

Roxane Es bizzli, ja.

Leseprobe
Copyright by
IVE teaterverlag elgg in Belp

Richard Und Sie wissen...

Roxane Ich bin sicher. Gfüül, di lüged nöd, oder?

Richard Und wie häisst er?

Roxane Nägeli. Es isch de Polizischt Nägeli.

Richard - Und wenn ihr Gefühl sich dennoch täuscht?

Roxane Näi!

Richard Sie sind graziös und lieben das Feine. Was, wenn er plump ist?

Roxane Er gseet so guet us i siiner Uniform!

Richard Und wenn er steif ist wie seine Uniform?

Roxane Ich glaub, er isch en ganz en fiine Maa.

Richard Mit feinem Schnurrbart, ja. Und wenn er dumm ist?

Roxane ***mit dem Fuss stampfend.*** Dänn will ich stèrbe!

3. Szene

Wilhelmine ***kommt erneut mit Schänkeli.*** Miin Hèrr, de Turnverein hät au no Schänkeli bracht!

Richard „Schänkeli“?

Wilhelmine Mer säit ene „Dameschänkeli“, nämed Sie nu. Roxane, las en schaffe, er mues schriibe! De Hèrr Nägeli isch da.

Roxane De Hèrr Nägeli!

Fredi und Nägeli treten auf.

Wilhelmine Herr Nägeli, möchted Sie es Dameschänkeli?

Nägeli Danke, ich bin im Dienscht. ***Sieht Roxane, errötet und bleibt an ihrem Blick haften.***

Fredi Herr Snell, de Hèrr Nägeli säit, das Gsuech chöni nur über d Kantonspolizei an Grosse Rat glange. Stimmt doch, Herr Nägeli?

Nägeli Ja.

Leseprobe
Copyright by
FVE Theaterverlag Elgg in Belp

Fredi Und nur de Stadtrat cha‘s de Kantonspolizei wiiterläite, und zwar mit ere positive Empfelig! Aber de Stadtrat hät abglèènt, nöd waar, Herr Nägeli!

Nägeli Ebe läider.

Fredi Solang mir de Jakob nöd uslifered, git‘s käs Gsuech. Herr Snell, es isch doch sinnlos!

Richard Ich will zum Mond fliegen und Bruder Jakob brauchen wir für die Musik. Ich schreibe hier einen Rekurs und der muss vom Grossen Rat behandelt werden. So lautet das Gesetz. Wie er dahingelangt, ist mir egal. Herr Nägeli wird sich etwas einfallen lassen, oder?

Nägeli Ja scho, aber…

Richard ***liest.*** „In seinem utopischen Roman „Die Reise zum Mond“, den wir als kunstvolles Schauspiel aufführen, begibt sich Cyrano mit Phantasie und Witz auf eine wunderbare Expedition. Er gelangt auf erstaunliche Weise zum Mond und landet dort direkt im Paradies...“

Fredi Aber was säit dänn d Chile? S Paradiis uf em Mond, das wird de Pfarrer nie akzeptiere!

Richard Dieses Schreiben geht nicht an den Klerus, sondern an die weltliche Macht.

Wilhelmine Wiso söll s Paradiis nöd uf em Mond sii?

Fredi Wäiss ich das?

Wilhelmine Gar nüt wäisch!

Fredi Du wäisch ja alles!

Wilhelmine Ich wäiss nöd, wo s Paradiis isch - villicht in Paris, ja - aber ich wäiss, wo’s nöd isch: Im Zirkus Gambler uf jede Fall nöd. Det isch nämmli Essig!

Fredi Wilhelmine, bitte.

Richard ***liest***. „Danach trifft er auf bemerkenswerte Mondbewohner, die sich von Duft ernähren, in Sonetten zahlen, sich mit Tönen und Gebärden verständigen...“

Fredi Aber de Jakob wird die Tön nöd spile, èr stellt sich quèr, die Stell mit de Musig chönd Sie striiche.

Leseprobe
Copyright by
IVE teaterverlag eigg in Bern

Wilhelmine Und ob dè die Tön macht, suscht mach ich dänn d Wolfsnummere mit em.

Nägeli Aber...

Roxane Was?

Nägeli Wänn uschunt, das ich de Gambler Jakob nöd verhaftet han...

Richard Das wird niemand erfahren.

Wilhelmine Er wird es Kostüm und e Maske alegge.

Richard Das ist wie mit der Uniform im Dienst, man ist darin ein anderer Mensch. Nicht wiederzuerkennen.

Fredi De Jakob isch z Züri bekannt wen en bunte Hund!

Wilhelmine Da häsch rächt, e sone Zingge hät nur äine.

Richard Wir werden alle lange Nasen tragen! Hört! ***Liest.*** „und sie benutzen ihre langen Nasen als Sonnenuhren.“ Für Cyrano war eine lange Nase ein Zeichen höchster Kultur. Er hatte selber eine lange Nase.

Fredi Lügner händ e langi Nase. Wie de Jakob.

Richard ***liest.*** „Diese Flucht aus der Wirklichkeit unserer alltäglichen Not ist der Versuch, in der Fiktion eine utopische Gesellschaft zu gründen...“

Wilhelmine Bald träted mir nur no in Paris uf, und die Kunschtbanause in Züri chönd ois i d Schue blase. Das wèr ja Pèrle vor d Soi gschmisse.

Fredi Wo wottsch du dänn in Paris ufträtte? Under de Brugg?

Wilhelmine Näi, im Moulin Rouge!

Fredi Wilhelmine, für das bisch du z alt!

Wilhelmine ***gibt ihm eine schallende Ohrfeige.*** Das säisch niemee. ***Heult auf und geht wütend ab.***

Fredi ***folgt ihr verzweifelt.*** Du schlaasch mich nöd namal, du... du... du alti Schachtle!

Roxane Fredi, Wilhelmine! Sind doch fridlich... ***Läuft ihnen hinterher. Richard und Nägeli bleiben allein.***

4. Szene

Leseprobe
Copyright by
TVE-Theaterverlag elgg in Belp

Richard ***liest mit Schwung.*** „Mit der Aufführung wollen wir dem Bedürfnis der Bürger Rechnung tragen, die im Theater einen Moment des öffentlichen Lebens sehen, dem ein bildungsbedürftiges Motiv für höhere Gesinnung innewohnt.“ Hier. ***Reicht ihm den Brief.***

Nägeli ***liest, holprig.*** „Unsere Cyrano-Aufführung bietet dieses bildungsfähige Motiv in höchstem Masse und führt zum geistigen Wohle und Fortschritt der souveränen Bürgerschaft.“ En höche Brief, momoll. Aber ich het de Gambler Jakob trotzdem müese verhafte. Warum hani’s nöd gmacht?

Richard Weil es eine höhere Macht gibt! ***Reicht ihm die Hand.*** Richard.

Nägeli Hè?

Richard Wie heisst du?

Nägeli Robert Nägeli.

Richard Robert, du hast es für Roxane getan.

Nägeli Für d Roxane?...

Richard Es ist nicht zu übersehen...

Nägeli D Roxane...

Richard Du liebst sie.

Nägeli Liebt sie mich?

Richard Kann sein.

Nägeli ***seine Hände ergreifend.*** Richard! Oh, das wèr... ich ha so Hämmige. Was chan ich nu mache?

Richard Sag’s ihr.

Nägeli Ich trou mich nöd.

Richard Dann schreib ihr...

Nägeli Schriibe! Dänn isch es us.

Richard Weshalb?

Nägeli Ich cha das nöd, ich bi nur en Beamte. Sie isch e Künstleri. Ich bin z dumm.

Richard Wärst du’s, dann würdest du dich nicht dafür halten.

Leseprobe
Copyright by
TVE teaterverlag elgg in Belp

Nägeli Ich chan Formular usfülle... Ich han scho gmèrkt, wie sie mich aglueget hät...

Richard Sie ist in dich verliebt.

Nägeli Aber ich chan nöd schön vo de Liebi rede.

Richard ***für sich.*** Schön reden könnte ich, aber schön aussehen?

Nägeli Wänn ich chönt rede wie du!

Richard ***für sich.*** Könnte ich aussehen wie er! Und damit siegen.

Nägeli Ich wirde sie enttüsche

Richard ***entschlossen.*** Nein, du sollst sie haben!

Nägeli Aber wie?

Richard Sprich mir nach, ich werde dir soufflieren!

Nägeli Du?...

Richard ***schwelgt.*** Willst du, dass wir gemeinsam sie erringen,
Indem, aus meinem Flüstermund gehaucht
Mein Geist in deine Uniform eintaucht?

Nägeli Aber das wèr ja... gschwindlet.

Richard Um rasch zu stürmen ihres Herzens Pforte,
Willst du mit deiner Lippen Glut
In eins verschmelzen meine glüh'nden Worte?

Nägeli Diini Auge glänzed!

Richard Willst du?

Nägeli Das wür dir Froid mache?

Richard ***berauscht.*** Mir? ***Sich beherrschend.***
Als Schatten will ich dir zur Seite treten!
So spenden wir einander Kraft und Halt.
Ich bin dein Geist, du meine Wohlgestalt.
Zieht ein Brief aus der Tasche. Hier ist dein Brief!

Nägeli Wie?

Richard Fix und fertig.

Nägeli Ich...

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Eigg in Belp

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse

teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09
E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch